

Abukir und Abufir.

In Alexandrien wohnte einst ein Färber, namens Abukir, und ein Barbier, namens Abufir. Der Färber war ein großer Müßiggänger; auch hatte er ein gottloses Herz, wenn er dabei nur seinen Vorteil fand. So oft ihm jemand etwas zu färben brachte, ließ er sich zuerst den Färberlohn geben unter dem Vorwand, er habe kein Geld, um den nötigen Farbstoff zu kaufen; er verschwendete aber das Geld sogleich für allerlei Vederbissen, die er sich gut schmecken ließ. Dann verkaufte er den Stoff, den er färben sollte, und wenn dessen Eigentümer ihn wieder verlangte, sagte er zu ihm: „Komm morgen, so früh du willst, du findest deinen Stoff gefärbt!“

Kehrte aber der Eigentümer am folgenden Tag wieder, so sagte ihm Abufir: „Ich hatte gestern abend Gäste, darum konnte ich nichts arbeiten; morgen, so Gott will, sollst du mit mir zufrieden sein.“

Am dritten Tag hieß es: „Es tut mir leid, aber ich hatte gestern allerlei Abhaltungen, da konnte ich nicht färben.“ So ging es fort mit Entschuldigungen, Versprechungen und Schwüren, bis endlich der Eigentümer sagte: „Ich habe jetzt das viele Versprechen satt, gib mir meinen Stoff ungefärbt wieder!“

Da erwiderte Abufir: „Mein Freund, ich schäme mich, die Wahrheit zu gestehen, aber denke dir, ich hatte den Stoff noch an demselben Tage, da du ihn mir brachtest, ausgezeichnet schön gefärbt und an ein Seil zum Trocknen aufgehängt; als ich aber danach sehen wollte, fand ich ihn nicht mehr.“